

EVA FABER

Die Ehe der Gräfin Giustiniana Rosenberg-Wynne (1737–91)

Am 11. Juli 1765 gelang dem Obersthofmarschall Maria Theresias, Johann Joseph Fürst Khevenhüller (1706–1776), in Klagenfurt, was dem Diplomaten und ehemaligen Hofkammerpräsidenten Philipp Joseph Graf Rosenberg (1691–1765), auch Großonkel¹ Khevenhüllers, trotz intensiver Bemühungen bis an sein Lebensende verwehrt geblieben war: die gerade seit fünf Monaten verwitwete Giustiniana Wynne (1737–91), seit 1761 Gräfin Rosenberg, wurde zur kaiserlichen Tafel eingeladen. Maria Theresia weilte mit ihrem Gatten Franz Stephan von Lothringen sowie den Kindern Joseph, Leopold, Maria Christina und Maria Anna gerade für drei Tage in der Landeshauptstadt Kärntens. Die kaiserliche Familie war auf dem Weg nach Innsbruck, wo der 18jährige Erzherzog Leopold, mit der spanischen Prinzessin Maria Ludovica getraut werden sollte.²

Die kaiserliche Tafel wurde im Graf Rosenbergschen Stadtpalais am Klagenfurter Hauptplatz gegeben, dem ansehnlichsten und repräsentativsten Gebäude der Stadt. Es befand sich zur Hälfte im Besitz der Witwe Rosenberg, wie es der verstorbene Gatte in seinem Testament verfügt hatte.³ Warum war diese Einladung also etwas so Besonderes, dass sie der Obersthofmarschall eigens in seinem Tagebuch vermerkte?

In der Tat hatte die in Venedig 1761 in versuchter Geheimhaltung geschlossene zweite Ehe Philipp Joseph Graf Rosenbergs mit der um 40 Jahre jüngeren Frau einige Turbulenzen verursacht. Nicht nur wurde sie sofort zum Stadtgespräch, sondern war das Ereignis bedeutend genug, dass der britische Gesandte John Murray (ca. 1714–75) den Staatssekretär Charles Wyndham, 2nd Earl of Egremont

¹ Die Tochter seines Stiefbruders Franz Andreas Graf Rosenberg (1653–98), des Landeshauptmanns von Kärnten seit 1693, und der Amalie Theresia (1659–1736), geb. Gräfin Löwenstein-Wertheim, Maria Ernestina (1683–1728), heiratete 1699 Siegmund Friedrich Graf Khevenhüller (1666–1742). Ihr Sohn ist Johann Josef Graf, seit 1763 Fürst Khevenhüller-Metsch, der Verfasser des Tagebuches.

² Rudolph KHEVENHÜLLER-METSCH, Hans SCHLITTER (Hgg.), Aus der Zeit Maria Theresia's. Tagebuch des Fürsten Johann Josef Khevenhüller-Metsch, kaiserlichen Obersthofmeisters 1742–1776, 8 Bde. (Wien 1907–1925) Bd. 6, 108–109.

³ Landesarchiv (LA) Klagenfurt, Familienarchiv (FA) Rosenberg, Schubert 3, fol. 211–212, enthält das Testament des Grafen Rosenberg für seine zweite Frau, ausgestellt in Klagenfurt am 15. Mai 1765 in italienischer Sprache.

(1710–63) in London umgehend darüber informierte.⁴ In Wien hielt man die Heirat des verdienstvollen Diplomaten und Staatsmanns in kaiserlichen Diensten aus altem Kärntner Adel nicht für standesgemäß. Wer ist also Giustiniana Wynne?

Über Giustinianas erstes und letztes Drittel ihres Lebens sind wir gut unterrichtet. Die unehelich geborenen Tochter Sir Richard Wynnes (gest. 1751), eines vermögenden Baronet aus Lincolnshire, und der aus dem venezianischen Inselbesitz im Ionischen Meer stammenden Anna Gazzini (1713–?) führte nämlich von 1752 bis 1758 eine umfangreiche Korrespondenz mit ihrem Geliebten, dem attraktiven, doch für sie unerreichbaren, in die höchsten Ämter der Republik aufsteigenden Patrizier Andrea Memmo (1729–93). Die beiden waren mit Giacomo Casanova (1725–98) befreundet, der die Dame in seinen Memoiren verewigt hat — eine Tatsache, auf die die Casanova-Forschung früh aufmerksam geworden ist.⁵ Weitere Brieffunde haben ihre Biographie in jüngster Zeit noch um einige Nuancen bereichert.⁶

Im letzten Drittel ihres Lebens hat Giustiniana durch ihre schriftstellerische Tätigkeit auf sich aufmerksam gemacht. Den Besuch des russischen Thronfolgerpaars Paul, der spätere Kaiser Paul I., und seiner Gemahlin Wilhelmine von Hessen-Darmstadt in Venedig verwertete sie 1782 literarisch.⁷ Die „Pièces morales et sentimentales“, gedruckt 1785 in London und 1826 von Giovanni Barili ins Italienische übersetzt, skizzieren Giustinianas Jugenderinnerungen zwischen Venedig, Paris und London und werden noch heute wegen ihrer stimmungsvollen Schilderungen des Alltagslebens in Venedig beachtet. 1787 porträtierte sie ihren Freund, den Senator Angelo Querini (1721–96), und dessen Villa Alticchiero an

⁴ Robert HALSBAND (Ed.), *The complete letters of Lady Mary Wortley Montagu*, 3 vols. (Oxford 1965–67) vol. 3, 288.

⁵ Aldo RAVÀ (Ed.), *Lettere di donne a Giacomo Casanova* (Milano 1912); Gustav GUGITZ, *Giacomo Casanova und sein Lebensroman. Historische Studien zu seinen Memoiren* (Wien u.a. 1921); Bruno BRUNELLI, *Un'amica del Casanova* (Firenze 1923); James Rives CHILDS, *Casanova* (New York 1988); DERS., *The Wynne Family of Gwydir and Virginia*, in: *The Virginia Magazine of History and Biography*, vol. 72/4 (1964) 430–433. Giustiniana wird von Casanova in seinen Memoiren erwähnt als Mlle. X—C—V.

⁶ Andrea de ROBILANT, *A Venetian Affair* (New York 2003), basiert auf einem intensiven Studium des vom Vater des Autors, eines Nachkommens Memmos, im Familienpalast entdeckten umfangreichen weiteren Briefwechsels. Robilant ergänzte diese sensationelle Entdeckung mit weiteren zeitgenössischen Dokumenten, u.a. Botschaftsberichten, Prozessakten und Zeitungsartikeln. Ekkehard EICKHOFF, *Venedig. Spätes Feuerwerk. Glanz und Untergang der Republik 1700–1797* (Stuttgart 2006), widmet Wynne drei umfangreiche Kapitel. Zur Korrespondenz siehe auch: Nancy ISENBERG, *Seduzioni epistolari nell'età dei Lumi. L'equivoco e provocante carteggio amoroso di Giustiniana Wynne*, in: *Quaderno del Dipartimento di Letterature Comparate* (Roma 2006) 47–70.

⁷ *Du séjour des Comtes du Nord à Venise en Janvier MDCCLXXXII. Lettre de Mme. la Comtesse Douairière des Ursins, et Rosenberg à Mr. Richard Wynne, son frère à Londres* (Venezia 1782), ins Italienische übersetzt 1782 von B. Benincasa und in einer weiteren italienischen Übersetzung mögl. von Elisabetta Caminer-Turra.

der Brenta bei Padua.⁸ Dieses Buch machte sie über die Grenzen Venedigs bekannt. So schrieb Max Josef Graf Lamberg (1729–92), Hofmarschall des Fürsterzbischofs von Augsburg, Reisender und Schriftsteller am 26. August 1788 an seinen Freund Casanova, dass er das Buch in Brünn gelesen und dann der Gräfin Erdödy verkauft habe, bevor diese nach Wien zurückkehrte war.⁹ Berühmt wurde Giustiniana aber vor allem durch ihr letztes Werk, den Roman „Les Morlaques“, gedruckt im Jänner 1788 in Venedig und im selben Jahr in Modena, in welchem sie die Lebensverhältnisse, Sitten und Gebräuche im slawischen Grenzland des damals venezianischen Dalmatien thematisierte und mit einer urwüchsigen Liebesgeschichte verband. Damit bezog sie, gemeinsam mit Abbate Alberto Fortis' (1741–1803) zweibändigem Werk „Viaggio in Dalmazia“ (Venezia 1774), Dalmatien in die venezianische Aufklärung mit ein und machte die Topographie und Anthropologie des Landes in ganz Europa bekannt. 1790 wurde dieser Roman von Samuel Gottlieb Bürde (1753–1831) in Breslau ins Deutsche, und unter dem Titel „Costumi dei Morlacchi“ 1798 in Padua ins Italienische übersetzt. Als Goethe sich mit der Weimarer Herzogin Anna Amalia 1790 in Venedig aufhielt, lernte er die Autorin beim kaiserlichen Botschafter Karl Graf Breuner (1740–96) kennen.¹⁰ Noch 34 Jahre später erinnerte er sich in seinen „Serbischen Liedern“ an die „Morlackischen Notizen der Gräfin Rosenberg.“¹¹

Der hier vorliegende Beitrag setzt sich nun zum Ziel, jene Jahre genauer in Augenschein zu nehmen, die in der Forschung bisher kaum Beachtung gefunden haben. Dieses Unterfangen erweist sich als reizvoll, gilt es nicht nur, das bisher als unattraktiv, langweilig und provinziell beurteilte Milieu der Gräfin Rosenberg in der Kärntner Heimat ihres verstorbenen Mannes näher zu beleuchten, sondern auch, den Präzedenzfall einer unstandesgemäßen Ehe zu zeigen, mit dem sich der kaiserliche Hof durch die Heirat Rosenbergs auseinandersetzen musste. Schließlich führt uns die Gräfin Rosenberg nach Paris, in einer Zeit, in der sie die bisherige Forschung noch in Klagenfurt währte.¹² Um die Hintergründe dieser un-

⁸ Alticchiero par Made. J. W. C. D. R. (Padua 1787).

⁹ Gustav GUGITZ (Hg.), Casanova und Graf Lamberg (Wien 1935) 8–9, 79. Lamberg ließ sich, nachdem er die Niederlande, Frankreich, Italien und Afrika bereist hatte, 1776 dauernd in Brünn nieder. Möglicherweise handelt es sich um Maria Theresia, geb. Gräfin Pálffy-Erdödy (1727–?) ∞ mit General Johann Nepomuk (1723–89).

¹⁰ <http://www.nzz.ch/2003/08/23/li/article91E3J.html>. Ohne Nennung des Autors: Im Spätlicht des Ancien Régime. Wem ist Goethe 1790 in Venedig begegnet?, in: Neue Zürcher Zeitung, 23. August 2003.

¹¹ Larry WOLFF, Venice and the Slavs. The discovery of Dalmatia in the age of enlightenment (Stanford 2001) 193–195. EICKHOFF, Venedig, das Kapitel XXII. Giustinianas Feder (1780–1790) 272–274. Helmut WATZLAWICK, Clarification of dossier Wynne, in: Casanova Gleanings, vol. XVI (1973) 31–32.

¹² Alle hier zitierten Arbeiten zu Wynne vermuten die Gräfin Rosenberg in den Jahren 1765–69/70 in Klagenfurt, von wo sie nach Venedig zurückgekehrt sein soll.

konventionellen Eheschließung besser zu verstehen, sollen zuerst die Protagonisten kurz vorgestellt werden.

Der Vater, Sir Richard Wynne, war nach dem Tod der ersten Gemahlin, Susanna Church (?–1734) auf seiner Reise durch den Kontinent 1735 in Venedig auf Anna Gazzini getroffen, die aus einer katholischen Kaufmannsfamilie von der Insel Maura (griechisch Levkas) stammte.¹³ Bisher nahm man an, dass die von Brunelli erwähnte uneheliche Geburt Giustinianas 1737 erst nach zwei Jahren durch die Heirat der Eltern und die Adoption durch den Vater legitimiert wurde. Nach neuesten Forschungen fand die Hochzeit ihres Vaters als *matrimonio segreto*, also heimliche Heirat, aber schon am 26. September 1735 statt, wie ein erst kürzlich im Archiv des venezianischen Patriarchats entdecktes Dokument bestätigt.¹⁴ Anna versuchte in der Folge vergeblich, ihren selbst konstruierten Adel rechtlich anerkennen zu lassen. Die eingebrachten Beweise der adeligen Abstammung des Vaters reichten hingegen nicht aus, um Giustiniana die ersehnte Einheirat in die alte venezianische Adelsfamilie der Memmo zu ermöglichen. Die Herkunft der Mutter konnte nicht aufgebessert werden und alle diesbezüglichen, wiederholten Versuche, den geliebten Patriziersohn Andrea (1729–93) letztendlich doch noch ehelichen zu können, scheiterten. Man muss hier hinzufügen, dass eine solche unstandesgemäße Liebesheirat zu dieser Zeit, und nicht nur in Venedig,¹⁵ noch kaum vorstellbar war, auch wenn es in der Serenissima bald zu einem Umbruch kommen sollte.¹⁶ Die Ehe als Institution war für eine Frau vielmehr von wirtschaftlichem Interesse und ihr Bestreben galt dem Aufstieg in der gesellschaftlichen Hierarchie. In diesem Zusammenhang sind die nun einsetzenden Diskussionen um eine bestmögliche Verheiratung Giustinianas zu sehen. Bei der Suche nach einem geeigneten Ehemann gerieten Mutter und Tochter aber regelmäßig aneinander. Doch nicht nur die Mutter glaubte, hier ein Wort mitreden zu müssen. Zwar war „Memmo“, wie Giustiniana ihren Geliebten in ihren Briefen nannte, an einer politischen Karriere interessiert und hat schließlich standesgemäß 1769 Elisabetta Piovene geheiratet, doch blieb es sein erklärtes Anliegen, seine Freundin gut versorgt zu wissen. Die Vor- und Nachteile, einen erheblich älteren Lebenspartner für Giustiniana zu wählen, wurden von den beiden Liebenden eingehend diskutiert und bald stand das favorisierte Ziel fest. Es galt, Giustiniana

¹³ Anna Gazzini wird in der Literatur oft als „Griechin“ bezeichnet. Zur englischen Verwandtschaft siehe Anne FREMANTLE (Ed.), *The Wynne Diaries*, 3 vols (London 1935), im folgenden vol.1 (1789–94); hier: 308–10.

¹⁴ Federico MONTECUCCOLI DEGLI ERRI, *Sui discussi natali di Giustiniana Wynne*, in: *Cammei Casanoviani* (Genève 2006) 75–81. Ich danke Helmut Watzlawick für diesen Hinweis.

¹⁵ George DUBY, Michelle PERROT (Ed.), *Geschichte der Frauen*. 5 Bde. (Frankfurt am Main 1993–1995) hier Bd. 3: Frühe Neuzeit.

¹⁶ Tiziana PLEBANI, *Socialità e protagonismo femminile nel secondo Settecento*, in: Nadia M. FILIPPINI (Ed.), *Donne sulla scena pubblica. Socialità e politica in Veneto tra Sette e Ottocento* (Milano 2006) 25–80. Ich danke Elisabeth Garms für diesen Literaturhinweis.

einen adäquaten Lebenswandel in einer gesellschaftlichen Stellung zu sichern, die es ihr ermöglichte, weiterhin ihren Ansprüchen gemäß zu leben. Der in Venedig seit jeher vom Ehemann tolerierte „Cicisbeo“, also der Hausfreund, Sekretär und Berater der Ehefrau, wurde in diese Beratungen miteinkalkuliert. In diesem Falle hätte Memmo diese Aufgabe übernommen. Selbst Giustinianas Mutter riet der Tochter, den Ehemann so zu wählen, dass sie ihre Affären auch weiterhin pflegen konnte. Ein älterer Mann war wohl toleranter und hatte den Vorteil, dass seine noch verbleibende Lebenszeit naturgemäß beschränkt war.¹⁷

Der erste Aspirant war Joseph Smith (1682–1770), der reiche britische Konsul, Kunstfreund und Mäzen und ein Freund von Giustinianas Vater.¹⁸ Er zeigte 1756 mit seinen 74 Jahren lebhaftes Interesse an der 19jährigen Giustiniana. Nachdem er aber von dieser zurückgewiesen worden war, ehelichte er 1758 die 40jährige Schwester seines Freundes John Murray, der seit 1754 britischer Gesandter in Venedig war.¹⁹ Ein weiterer Verehrer, von Memmo ausgesucht und der Freundin ans Herz gelegt, war der Franzose Alexandre Jean Joseph Le Riche de La Poupinière (1693–1762), einer der reichsten Generalsteuerpächter der Zeit. Den Musikhistorikern ist er als Gönner der zeitgenössischen Pariser Musikszene und besonders als Förderer Jean-Philippe Rameaus ein Begriff. Giustiniana, „la bella Inglese“²⁰, schaffte es während ihres Pariser Aufenthalts im Herbst 1758 mühelos, den Fünfundsechzigjährigen zu gewinnen, und bald bereitete dieser die Hochzeit vor. Er ließ seine weitläufigen Beziehungen spielen, um administrative Schranken und gesellschaftliche Widerstände zu brechen und diese Verbindung durchzusetzen. Letztendlich kam jedoch auch diese Heirat nicht zustande.²¹

Für einen Augenblick dachte Giustiniana daran, gar nicht zu heiraten und vom väterlichen Erbe zu leben, das 1500 Pfund für jede Tochter vorsah.²² Nun 24

¹⁷ DE ROBILANT, Venetian Affair 247–8; PLEBANI, Socialità e protagonismo femminile 70.

¹⁸ HEDWIG UND E. H. MUELLER VON ASOW (Hgg.), Georg Friedrich Händel, Biographie, Briefe und Schriften (Wien 1949) 116–117; EICKKOFF, Venedig 88–90. Smith ließ sich um 1700 als Partner des Londoner Bankiers Thomas Williams in Venedig nieder, wurde als Geschäftsmann wohlhabend und war seit den 20er Jahren als Kunstsammler und Mäzen bekannt. 1740–60 war er britischer Konsul in Venedig, Verleger und Besitzer einer reichhaltigen Bibliothek. 1717 heiratete er die Londoner Opernsängerin Catherine Toft. Bei ihm trafen sich Reisende, Künstler, Wissenschaftler, Literaten und einheimische Patrizier. Er war Freund von Friedrich Händel und Horaz Walpole.

¹⁹ John Murray, 1754–66 britischer Gesandter in Venedig, 1765–75 britischer Botschafter in Konstantinopel; verließ die Türkei 1775 und starb laut GUGITZ, Casanova 13, am 11. September in der venezianischen Quarantäne, laut JOHN INGAMILLS, A dictionary of British and Irish travellers in Italy 1701–1800 (New Haven, London 1997) schon am 9. August 1775.

²⁰ JOHN HENNIG, Goethes Europakunde (Amsterdam 1987) 328.

²¹ Beschreibung bei JEAN-FRANÇOIS MARMONTEL, Mémoires. Éd. critique par John Renwick (Paris 2008); eingesehen in: http://jp.rameau.free.fr/la_poupliniere.htm; dort auch ein Portrait Van Loos aus dem Jahr 1739.

²² DE ROBILANT, Venice 247. FREMANTLE (Ed.), Wynne Diaries 310.

Jahre alt geworden, gab sie im November 1761 dem 70jährigen Philipp Joseph Graf Rosenberg aber dann doch in einer geheimen Zeremonie in Venedig das Jawort. Dies lag wohl nur teilweise in ihrem Streben nach Sicherheit und luxuriösem Lebenswandel begründet, wie ihn der kaiserliche Botschafter seit 1754 in der Hafenstadt in großem Prunk zelebrierte und ihr bieten konnte. Denn es gab durchaus geistige und charakterliche Gemeinsamkeiten: Giustiniana und Philipp Joseph waren redengewandt und leutselig, belesen und freigeistig. Giustiniana hatte bereits als Kind die Bibliothek ihres englischen Vaters erobert, hatte von sich aus mehrere Sprachen gelernt und ihren Wissensdrang auch im Hause des väterlichen Freundes, des Konsuls Smith, gestillt, wo sie Künstler, Kunstförderer, Gelehrte, Literaten, Dichter, Philosophen, Verleger und Journalisten traf. Um nach dem Tod Sir Richard Wynnes das Erbe in England zu beanspruchen, reiste Mutter Wynne mit ihrer Kinderschar – neben Giustiniana Maria Elisabetta, genannt Bettina (1741–?), Teresa Susanna, genannt Tonnina (1742–?), Riccardo (1744–89/99)²³ und Guglielmo (1745–nach 1800) 1750/51 erstmals nach London und über Paris wieder nach Venedig zurück, und ein weiteres Mal 1758/59, diesmal zur Ausbildung der Söhne und Verheiratung der Töchter, nach Paris und London – nun mit einem Abstecher über Brüssel.²⁴

Philipp Joseph Graf Rosenberg, Sohn des Hofkammerpräsidenten von 1683–93 Wolfgang Andreas (1626–95) und dessen dritter Gemahlin, Ernestine Barbara, geb. Gräfin Montecuccoli²⁵ hatte im Laufe seiner Karriere im Auftrag der Kaiserin in den Jahren 1741–44 Verhandlungen in Madrid, London und Berlin geführt und war als Diplomat 1744 in Russland, 1745 in den Niederlanden und 1746 in Portugal gewesen. Als Präsident der niederösterreichischen Repräsentation und Kammer sowie der Hofkammer in Wien machte er sich seit 1750 aufgrund seiner scharfen Zunge und seines „turbulenten Humors“ wenig beliebt, weshalb er 1754 als Botschafter nach Venedig „weggelobt“ wurde.²⁶ Rosenberg heiratete 1712 Domenica (1689–1756), eine geborene Kaunitz und ehemalige Hofdame der Kaiserin Eleonore, der Gemahlin Leopolds I. Sie war die Tante des Staatskanzlers. Nach ihrem Tod 1756 in Wien genoss Rosenberg, so die Chronisten, das freizügige Leben Venedigs und galt trotz seines Alters als Lebemann, der großartig zu repräsentierten wusste.²⁷

²³ Nach INGAMELLS, Dictionary, starb er im Oktober 1798 in Bath, nach FREMANTLE, Wynne Diaries 313, und NEIL JEFFARES, Dictionary of pastellists before 1800 (Online edition 2008) 1799.

²⁴ BRUNELLI, Un'amica 2–20; DE ROBILANT, Venetian Affair 118–263; EICKHOFF, Venedig 122–23 und 134–40.

²⁵ Sie war die dritte Tochter des Feldherrn Raymund Fürst M., und der Maria Josepha Gräfin Dietrichstein. Ernestine war Witwe des Grafen Nickl-Enzl Weissenwolf, dann des Grafen Franz Christoph Khevenhüller Frankenburg; sie heiratete Wolfgang Andreas 1688.

²⁶ KHEVENHÜLLER, Tagebuch 82.

²⁷ EICKHOFF, Venedig 249–50.

Diese Eheschließung musste also Giustiniana, die für ihre Vorliebe für Oper, Theater und Ballveranstaltungen bekannt war und in Salons durch ihre Redegewandtheit, Schlagfertigkeit, gepaart mit ihrem umfangreichen Wissen und ihrer Sprachkenntnis brillierte, entsprechen. Im imposanten Palazzo Loredan, der Residenz des kaiserlichen Botschafters, wollte sie nun prunkvoll Hof halten. Zudem erhoffte sie sich, nunmehr als Gräfin Rosenberg endlich die Anerkennung in der höheren Gesellschaft zu erlangen, die ihr durch die Herkunft ihrer Mutter bisher verwehrt geblieben war.

Rosenberg selbst lag es vorerst nicht daran, seine neuerliche Verehelichung an die große Glocke zu hängen. Doch lag das in diesem Fall wohl weniger an der Tatsache, dass klandestine Ehen in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts in Venedig generell zunahmen, und die Heirat mit nicht standesgemäßen Frauen allmählich zur Aufweichung sozialer Tabus führte. Dies zeigt das Beispiel des Dogen Paolo Renier (1710–89), der 1779 die junge Tänzerin Giovanna Margherita Dalmet (?–1789) zur Gemahlin nahm. Sie lebte mit ihm im Dogenpalast, war jedoch von den Repräsentationsaufgaben ausgeschlossen.²⁸

Rosenberg hat jedoch seine neue Gattin nie als unstandesgemäß angesehen, und mit der „offiziellen Geheimhaltung“ wollte er wohl eine pompöse Zeremonie, die einem kaiserlichen Botschafter angestanden hätte, vermeiden.²⁹ Gerüchte über eine bevorstehende Heirat des hohen Diplomaten machten bereits im Sommer 1761 in Venedig die Runde und waren bald Stadtgespräch. Darüber berichtete der britische Gesandte John Murray am 10. Juli dem Staatssekretär William Pitt (1708–78) und am 6. November, einen Tag nach der im Stillen und ohne Aufwand geschlossenen Heirat Rosenbergs mit Giustiniana Wynne, auch dem Staatssekretär seit Oktober 1761, dem bereits erwähnten Earl of Egremont. Die Venezianerin Chiara Michiel informierte ihre Freundin Lady Mary Wortley Montagu (1689–1762) am 10. März 1762: „Monsieur de Rosenberg a epousé la Justiniana Wyn, sans pourtant la déclarer ni sa Femme, ni Ambassadrice ... un tel Mariage est fort au dessous de sa naissance et du caractere qu’il rapresente, mais digne de son coeur.“ Und die Lady antwortete darauf im April: „C’est que vous avez dit sur le beau mariage de nostre Ami R.[osenberg] est incomparable. Il y a de la finesse, de la justesse, et de la noblesse, et je comprens tout cela.“³⁰

²⁸ Claudio RENDINA, *I Dogi. Storia e segreti* (Roma 2003); ANDREA DA MOSTO, *I Dogi di Venezia* (Milano 2003); PLEBANI, *Socialità e protagonismo femminile* 69. Plebani stellt jedoch abschließend fest, dass dieser Prozess der „Verweiblichung“ von der Französischen Revolution beendet wurde.

²⁹ HELMUT WATZLAWICK, *Note on Giustiniana Wynne’s Marriage*, in: *Casanova Gleanings*, vol. XVI (1973) 14–15.

³⁰ *The complete letters*,: vol. 3. 288. Lady Montagu lebte seit 1758 in Venedig und kehrte nach dem Tod ihres Mannes 1761 wieder nach London zurück. Chiara Michiel war ihre beste venezianische Freundin. Zu den Gesandtenberichten siehe 288, Fußnote 1.

Seinem Sohn Vinzenz Ferrerius (1722–94) sagte Rosenberg vorerst nichts. Dieser hatte seinen Vater auf dessen diplomatischen Missionen nach Preußen, Russland und Holland begleitet und stand mit ihm während der venezianischen Diplomatentätigkeit, nun als innerösterreichischer Rat in Graz wohnhaft und dort seit 1756 mit Juliane geb. Gräfin Stubenberg (1738–1804) verheiratet, in regelmäßigem Briefkontakt. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn kann durchaus als herzlich bezeichnet werden. Umso mehr musste es den Sohn treffen, nur aus zweiter Hand von der neuerlichen Heirat des Vaters zu erfahren und sich bewusst zu machen, dass seine neue Stiefmutter nicht nur zwölf Jahre jünger als er, sondern auch gleich alt wie seine Frau war. Seine Antwort auf einen uns nicht überlieferten Brief seines Vaters lässt seine Bestürzung erkennen – „... je vous avoue, mon cher Pere, que rien au monde m’a été aussi sensible que ce deguisement de votre part...“. Er musste wohl befürchten, dass der Vater einer Erbschleicherin aufgesessen war. Doch der Vater zögerte nicht, das Missverständnis aufzuklären: „Vous pouvé etre persuadé que votre belle mère ne Vous fera pas le moindre tord, bien loin de la, sa façon de penser en est bien éloigné et elle ne souhaite rien de plus que de Vous Voire et de Vous connaitre“. Der Vater wünschte für Briefe die Anrede „A Madame la Comtesse de Rosenberg Wynne“, gemäß der Tatsache, dass in England nur die erstgeborenen Söhne den Adelstitel, die Geschwister hingegen lediglich den Familiennamen trugen.³¹ Vinzenz erkannte die Stiefmutter nun rechtmäßig an und legte ihr auch das Wohl seiner Kinder als ihre neuen Enkelkinder³² ans Herz. Darauf entspann sich ein Briefwechsel, in dem Giustiniana offenbar das Vertrauen des Stiefsohns gewann.³³

Als viel schwieriger erwies es sich jedoch, Staatskanzler Wenzel Anton Fürst Kaunitz von der Rechtmäßigkeit der Ehe zu überzeugen. Als Staatskanzler war er Rosenbergs unmittelbarer Vorgesetzter und zugleich Neffe seiner ersten Frau. Dass auch der Staatskanzler aus zweiter Hand von dieser Ehe erfahren hatte, war sicher kein guter Start. „Il est vray que j’ai epousé Mlle. Giustiniane Wynne en secret, pour tout le temps, que je seray revêtu de caractère d’ambassadeur...“,³⁴ gab Rosenberg am 21. März 1762, vier Monate nach der heimlichen Eheschließung, zu, wohl nicht ahnend, dass seine Zeit als Botschafter bereits am Abflauen war.

Das wahre Drama entfaltete sich in der Folge um den Nachweis der Hoffähigkeit seiner Gattin. Die Schwierigkeiten hatte Rosenberg in solchem Ausmaß wohl

³¹ Der Briefwechsel zwischen Vater und Sohn aus den Jahren 1756–64 befindet sich in: LA Klagenfurt, FA Rosenberg, Schuber 41. Hier v.a. Philipp an Vinzenz Rosenberg, Venedig, 27. Oktober 1762.

³² Kinder von Vinzenz und Juliane waren: Franz Seraphikus (1761–1832), Maria Domenika (1763–1820), Vinzenz (1765–1829), Maria Cäcilia (1766–1841) und Maria Seraphina (1769–1841).

³³ LA Klagenfurt, FA Rosenberg 41, Briefe vom 5. November 1762 und zwei undatierte, möglicherweise aber davor und danach geschrieben.

³⁴ GUGITZ, Casanova 250, zitiert diesen Brief ohne genaue Angabe der Quelle.

nicht erwartet. „Die Heirath wurde ihm allen Anfangs von dem Hof sehr übl genommen“³⁵, meinte auch der Oberstkämmerer Johann Joseph Fürst Khevenhüller in seinem Nachruf auf den Großonkel, doch übten vorerst die eilig erbrachten Nachweise Rosenbergs und seiner Frau ihre Wirkung aus. Immerhin war Robert Darcy, 4th Earl of Holderness (1718–78), bis 1761 Außenminister, der Sachwalter der Familie Wynne und reichten die Kontakte Giustinianas bis zum britischen Botschafter in Wien, David Murray, 2nd Earl of Mansfield, Viscount Stormont (1727–96) und zum späteren Staatsminister John Montagu, 4th Earl of Sandwich (1718–92). Sandwich lieferte im Namen des englischen Königs und mit dessen Siegel die geforderte Adelsbestätigung der Familie Wynne, und auch der seit 1763 in London amtierende österreichische Botschafter, Christian August Graf Seilern-Aspang (1717–1801), berichtete nach Wien „... daß besagte Frau Gräfin von einer alten adeligen engländischen Familie abstammen“. Dies reichte zwar, Giustiniana als Gattin des Botschafters in Venedig anzuerkennen, aber nicht, um sie am Wiener Hof einzuführen.³⁶

Da Rosenberg Mitte Juni ernsthaft erkrankte³⁷, wurde er am 1. Juli 1764 aus Venedig abberufen und durch Giacomo Conte Durazzo (1717–94) ersetzt. Das Paar reiste über Görz und Laibach nach Klagenfurt, wo es im Stadtpalast der Familie Wohnung nahm. Anfang September fuhr das Paar nach Graz, stieg jedoch nicht in der Stadt selbst, sondern im Gartenhaus des Sohnes in Eggenberg, am damaligen Stadtrand, ab, „... jusqu’a ce que le tout soit réglé“.³⁸

Die ganze „Affaire Rosenberg“ war also bereits ins Rollen gekommen und sollte in der Folge zu einer grundlegenden Diskussion um die Stabilität des österreichischen Standesgefüges Anlass geben. Rosenberg hatte sich ernsthaft damit auseinandergesetzt, wie er in eigener Sache am besten weiter vorgehen sollte und sich dafür entschieden, weiterhin auf die familiären Kontakte bei Hof zu setzen, und dann erst persönlich an die Kaiserin heranzutreten. So wandte er sich nun an seine Nichte Wilhelmine, geb. Gfin. Neipperg (1738–75), die Tochter des Erziehers und Beraters Kaiser Franz Stephans, die seit 1755 mit Johann Adam Anton Fürst Auersperg (1721–95) verheiratet war und als Hofdame Maria Theresias diente.³⁹ Gleichzeitig schrieben sowohl Philipp Joseph als auch Giustiniana per-

³⁵ KHEVENHÜLLER, Tagebuch 82.

³⁶ Das Schreiben Sandwich’s vom 21. Mai 1764 und jenes von Seilern ist zitiert in: GUGITZ, Casanova 252. KHEVENHÜLLER, Tagebuch 82: „... also zwar, dass sie wirklich als Botschafterin anerkennt und alle dissfähliche Honneurs und Distincitonen die letztere Zeit seiner (Rosenberg’s) Ambassade genossen hat.“

³⁷ LA Klagenfurt, FA Rosenberg 41, Brief von Rosenbergs Sekretär, Adalbert Knapp, an den Sohn vom 12. Juni 1765 mit der Bitte, Kaunitz zu informieren.

³⁸ LA Klagenfurt, FA Rosenberg 41, Brief Rosenbergs an seinen Sohn vom 5. Juli 1764 zur Fixierung der Reiseroute.

³⁹ Brief Rosenbergs an Kaunitz vom 27. Juli 1764 „...dero halber meine nièce Fürstin v. Auersperg gebetten, bey gelegsamer Zeit meine Behelffe vorzustellen, hauptsächlich aber sie auff das In-

sönlich an den Staatskanzler, der ihnen als Neffe seine Hilfe anbot.⁴⁰ In der Tat schien Rosenbergs Taktik also vorerst aufzugehen. Die Kaiserin beauftragte ihren Oberstkämmerer damit „... pour examiner les Quartiers de Noblesse de Madame La Comtesse de Rosenberg du coté de Sa Mère.“ Alle Beweise, so wurde bald vermeldet, seien erbracht, ein Bericht verfasst worden, und man erwartete nur mehr den positiven Bescheid von höchster Stelle, um die Gräfin Rosenberg bei Hof vorzustellen.⁴¹ Rosenberg erhielt wohl eine Audienz, denn am 13. Oktober berichtete er an seinen Sohn nach Graz, dass die Kaiserin ihm vorgeschlagen hätte, dass er mit seiner Frau den Hof auf seiner Reise nach Graz, Klagenfurt und Innsbruck begleiten solle. Rosenberg beabsichtigte, sich danach in Wien niederzulassen.⁴²

Doch dann wendete sich das Blatt. Möglicherweise waren Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Adels der Wynne mütterlicherseits aufgetaucht. Für Rosenberg war dies zwar unverständlich, konnte er doch mit Beispielen aus dem Reich selbst und aus anderen europäischen Staaten aufwarten, wo die adelige Deszendenz mancher Damen auch nicht hieb- und stichfest war und diese trotzdem bei Hof verkehren durften.⁴³ Rosenberg erkannte auch, dass es sich am Wiener Hof dabei um einen Präzedenzfall handelte. „La matière dont je traite“, schrieb Rosenberg am 8. November 1765 an seinen Sohn Vinzenz nach Graz, „a été jusqu’a present inconnu dans nos pays, du moins il est certain, qu’on signeroit les principes, de sorte que nos operations etoient plutot dirigées par le hazard que par connoissance de cause“.⁴⁴

Offenbar wurden sich die handelnden Personen nun dessen bewusst, dass eine positive Entscheidung dieses Falles weitreichende Folgen auf den Bestand und die Zusammensetzung des österreichischen Adels haben könnte. Denn die Landesfürstin stand an der Spitze des Adels im Lande und musste darauf bedacht sein, dass keine Unordnung in das Standesgefüge einbreche. Die Gefahr der Diffusion

ständigste zu bitten, mir dero Protection alß Euer Erlaucht doppelt anverwandten angedeyhen zu lassen.“ Der Brief ist zitiert bei GUGITZ, Casanova 253.

⁴⁰ Brief Giustinianas vom 30. Juli 1764 aus Klagenfurt an Kaunitz, abgedruckt bei GUGITZ, Casanova 254, und LA Klagenfurt, FA Rosenberg 41, Brief vom 5. September 1764 an seinen Sohn: „... touchant les affaires qui regardent la famille de ma femme le Comte de Caunitz m’a permis de faire tout ce qui peut et comme si c’etoit pour luy même.“

⁴¹ LA Klagenfurt, FA Rosenberg 41, Brief ohne Unterschrift und Datum, aber mögl. Anfang September 1764.

⁴² LA Klagenfurt, FA Rosenberg 41, Brief vom 13. Oktober 1764.

⁴³ Brief Rosenberg an Kaunitz vom 27. Juli 1764: „...Ich könte ja über die 20 teutsche Familien nennen, die noch lang auf die Prob der 16 Ahnen zu warten haben, und sich jedoch bey Hoff befinden. Und wenn die fremde adeliche famillien zu dieser Prob verhalten werden sollten, so würden alle übrige Nationen in Europa alß alle französische, italienische, spanische, portugiesische und Englische Damen von dieser Ehre beraubet werden müssen...“. Abgedruckt bei GUGITZ, Casanova 253.

⁴⁴ LA Klagenfurt, FA Rosenberg.

durch unerwünschte und nicht standesgemäße Personen war im Falle Rosenberg gegeben. Die Bedenken, dass dieser Fall Schule machen könnte, wurden möglicherweise vom Staatskanzler Kaunitz vorgebracht. Der Staatskanzler war für die Außenpolitik zuständig, und so fiel das Begehren des Botschafters Rosenberg in sein Ressort. Der Fall Rosenberg blieb somit gewissermaßen in der für Personalangelegenheiten der Diplomaten zuständigen Staatskanzlei hängen.⁴⁵ In der Angelegenheit Wynne konnte sich der Hof also noch zu keiner Entscheidung durchringen. „Malgrè tous les mouvements que je me donne“, schrieb Rosenberg nach Graz, „je ne puis encore determiner la Cour a une resolution finale“.⁴⁶

Unverrichteter Dinge kehrte das Paar Rosenberg-Wynne daher Ende November 1764 nach Klagenfurt zurück. Rosenberg fieberte, doch mehr Sorge machten sich die Angehörigen um seine depressive Stimmung. Der Gesundheitszustand begann im Dezember erheblich zu schwanken. Rosenberg konnte den Klagenfurter Ärzten nicht vertrauen, weshalb er beschloss, sich in Wien in die Hand von Spezialisten zu begeben. Da erhielt sein Privatsekretär Adalbert Knapp noch in Klagenfurt Kunde darüber, dass der Hof „die Resolution für unbesonnen halte“ und somit dem Ansuchen Rosenbergs um Anerkennung seiner Frau wohl nicht stattgeben würde. Knapp bat nun den in Graz lebenden Sohn Vinzenz Ferrerius, diese Nachricht dem Vater zu ersparen, da er um dessen Gesundheit sehr besorgt war.⁴⁷ Das Paar erreichte Ende Jänner 1765 Wien. Von Knapp und seinen beinahe täglich nach Graz geschickten Briefen wissen wir, dass Giustiniana am Bett ihres Mann wachte, als er Anfang Februar 1765 das Bewusstsein weitgehend verlor. Ihre Aufopferung erregte die Anteilnahme der zahlreichen Besucher, die am Sterbebett erschienen, nämlich „... der ganze hohe Adel, ausser Caunitz“.⁴⁸ Philipp Joseph Graf Rosenberg starb am 7. Februar 1765 in Wien und wurde auf eigenen Wunsch bei den Paulanern auf der Wieden begraben. Seine Frau war bei den Obsequien nicht dabei.⁴⁹ Nun bot Wilhelmine Fürstin Auersperg der Gräfin Rosenberg Aufnahme für einige Tage bei sich. Es ist anzunehmen, dass Giustiniana während dieser Zeit freundschaftliche Kontakte zu Mitgliedern des Wiener Hochadels knüpfte, auf die sie in der Folge zurückgreifen konnte. Vorerst kehrte sie jedoch wiederum nach Klagenfurt zurück, in jene Hälfte des Stadtpalastes, die ihr laut Testament ihres Mannes zugewiesen war.⁵⁰

⁴⁵ Ich danke Grete Klingenstein für ihre Anregungen, die sie mir in einem Gespräch über die möglichen Gründe der Ablehnung Maria Theresias gab.

⁴⁶ Rosenberg an seinen Sohn am 8. November 1765.

⁴⁷ LA Klagenfurt, FA Rosenberg 41, Briefe Knapps an Vinzenz im Dezember 1764 und Jänner, teilweise täglich.

⁴⁸ LA Klagenfurt, FA Rosenberg 41, Brief Knapps an Vinzenz vom 3. Februar 1764.

⁴⁹ Nach EICKHOFF, Venedig 251, ohne Angabe der Quelle.

⁵⁰ LA Klagenfurt, FA Rosenberg, Schuber 3, fol. 211–212.

Es wird behauptet, dass Giustiniana „fünf ihrer besten Jahre in einer kleinen Provinzstadt ... verbracht ... und sich dort nicht glücklich gefühlt“ habe.⁵¹ Diese Annahme kann man nun widerlegen und anhand von zwei weiteren Quellen einen ganz anderen Verlauf der Ereignisse rekonstruieren. Zuerst muss man hinterfragen, ob sich die Gräfin Rosenberg tatsächlich so sehr in Klagenfurt gelangweilt hat. Immerhin verbrachte sie dort drei Jahre, ohne an eine Abreise zu denken. Ein erster Informant, der uns Einblick in ihre damaligen Lebensverhältnisse gibt, ist Karl Graf Zinzendorf (1739–1813).⁵² Im September 1766 befand er sich auf der Rückreise von der sogenannten Karawane im Mittelmeer, zu der er als Novize des Deutschen Ordens verpflichtet war.⁵³ Im Zuge dieser Reise hatte er neben Malta auch Italien kennengelernt und war über Venedig und Triest auf dem Rückweg nach Wien, um seinen Posten als Kommerzienrat wieder anzutreten. Nachdem er dem Kärntner Landeshauptmann, Johann Gottfried Graf Heister (1716–1800) seine Reverenz erwiesen hatte, besuchte er die Gräfin Rosenberg, von deren Schicksal er offenbar bereits wusste. Denn sein Freund und Reisebegleiter, der Herzog von Braganza (1719–1806) hatte ihn 1764 eingeladen, ihn auf einer Reise nach Venedig zu begleiten, aber Zinzendorf hatte abgelehnt und beschlossen, statt dessen „nützlich zu reisen“, also eine politisch-wirtschaftliche Erkundungsreise nach Tirol und weiter in die Schweiz zu unternehmen.⁵⁴ In Venedig lernte Braganza offenbar damals schon die schöne Gräfin kennen und traf sie möglicherweise in Wien wieder. Nun, 1766, bat sie Zinzendorf, dem Herzog ihren herzlichen Gruß zu übermitteln. Gleiche Komplimente ließ sie durch Zinzendorf auch an den Generalmajor und Großprior des Malteserordens in Ungarn, Octavian Karl Niklaus Graf Sinzendorf (1702–67) und an die Gräfin Windischgrätz ausrichten.⁵⁵ Es ist anzunehmen, dass sie den beiden im Jahr zuvor in Wien begegnet war. Den Grafen Heister hingegen hatte die Gräfin durch ihren Mann bereits 1762

⁵¹ GUGITZ, Casanova 255, meint, dass sie nicht „dabei sein durfte“.

⁵² Die Herausgabe der Tagebücher Zinzendorfs ist ein Unternehmen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs. Zur Biographie siehe GRETE KLINGENSTEIN, Karl Graf Zinzendorf, erster Gouverneur von Triest 1776–1782. Einführung in seine Tagebücher, in: GRETE KLINGENSTEIN, EVA FABER, ANTONIO TRAMPUS (Hgg.), Europäische Aufklärung zwischen Wien und Triest. Die Tagebücher des Gouverneurs Karl Graf Zinzendorf, 1776–1782, 4 Bde. (Wien u.a. 2009), Bd. 1, 11–62.

⁵³ HELMUT WATZLAWICK, Die friedlichen Fahrten eines Deutschordensritters auf den Kriegsschiffen des Malteser-Ritter-Ordens, in: CHRISTIAN STEEB et al. (Hg.), Der Souveräne Malteser-Ritter-Orden in Österreich (Graz 1999) 93–120.

⁵⁴ Die Edition des Reisetagebuchs von 1764, hg. von Helmut Watzlawik, Grete Klingenstein und Eva Faber, steht vor dem Abschluss.

⁵⁵ Möglich sind Maria Josepha, geb. Gräfin Esterházy de Galántha (1728–95) ∞ 1749 in Wien Joseph Karl Graf (1724–90), oder Maria Theresia, geb. Gräfin Khevenhüller (1728–1815) ∞ 1747 Gottlieb Graf Windischgrätz (1715–84). Die Großväter der Männer waren Brüder.

in Venedig kennengelernt. Heister hatte damals auch zwischen ihr und ihrem Stiefsohn Vinzenz Ferrerius vermittelt.⁵⁶

Am 30. September 1766 war sie, wie Zinzendorf berichtet, an der Tafel des Kärntner Landeshauptmannes zugegen, an der gewöhnlich auch Mitglieder der landesfürstlichen Regierung, der ständischen Verwaltung, der Kirche, des Adels, wohlhabende Kaufleute und durchreisende Gäste speisten.⁵⁷ Ein Magnet war in Klagenfurt die Wollmanufaktur des Johann Thys, deren Besichtigung sich auch Joseph II. auf seiner Fahrt nach Innsbruck 1765 nicht entgehen hatte lassen⁵⁸ und die jedem Durchreisenden einen Pflichtbesuch wert war. In Abwesenheit Thys' wurde Zinzendorf von dessen Frau kompetent durch die Anlagen geführt.⁵⁹ Des weiteren verkehrte die Gräfin Rosenberg mit Mitgliedern der Familien Goëss, De Portia, Dietrichstein und Aichelburg, um nur einige zu nennen. Ein Sprachproblem kann ausgeschlossen werden, war es doch üblich, sich des Französischen zu bedienen,⁶⁰ und auch des Italienischen waren die Herrschaften durchwegs kundig. Die Verbindungen des Kärntner Adels nach Italien liefen unter anderem über Johann Karl Anton Graf Goëss, dem Obersthofmeister des Großherzogs Leopold in Florenz.

Kärnten war ein handelspolitisch wichtiges Gebiet am Schnittpunkt zweier bedeutender Handelsrouten zwischen Nord und Süd und Ost und West. Nicht zu vergessen ist, dass sich hier neben den bürgerlichen Gewerken auch der heimische Adel und der Bischof von Gurk früh am Berg- und Hüttenwesen beteiligten, Hammerwerke betrieben und Gestüte unterhielten.⁶¹ Der Kärntner Adel war im allgemeinen aufgeschlossener als der steirische, wie Philipp Joseph Graf Rosenberg süffisant bemerkte, wenn er meinte: „Gratz ist gewißlich der Ort, besonders wenn meine Gemahlin die Erlaubniß bey Hoff zu erscheinen nicht erhalten solte, wohin Ich um so weniger mich verfügen könte, alß der Hochmuth des Grazeri-

⁵⁶ LA Klagenfurt, FA Rosenberg 41, Brief Rosenbergs an seinen Sohn vom 27. Oktober 1762 aus Venedig.

⁵⁷ HHStA, Tagebuch Zinzendorf, 30. September 1766.

⁵⁸ KHEVENHÜLLER, Tagebuch 108–109.

⁵⁹ Johann, seit 1765 von Thys, auch Thyss, Tys, Tieß, Thies, Dies geschrieben, war mit seiner Familie aus Eupen im Herzogtum Limbourg 1762 nach Wien, dann nach Klagenfurt gezogen. Die Wollmanufaktur wurde ursprünglich mit 70 Stühlen betrieben; T. bemühte sich auch um die Verbesserung des Eisenwesens. 1765 Kanzler der Kärntner Agrikulturgesellschaft, war er ein Diskussionspartner der Brüder Zinzendorf und Kaunitz' in wirtschaftlichen Fragen. EVA FABER, GRETE KLINGENSTEIN, ANTONIO TRAMPUS, Index, in: DIES. (Hgg.), Europäische Aufklärung zwischen Wien und Triest, 4 Bde. (im Druck) 4, 587–588.

⁶⁰ Vater und Sohn Rosenberg schrieben beispielsweise in beiden Sprachen, wobei sie diese sogar mitten im Satz wechselten, so der Vater am 22. Juli 1764: „.... Je vous prie de faire des recherches a Graz, wer meinen Prozeß contra Frau Rosenberg zu referieren hat.“ LA Klagenfurt, FA Rosenberg 41.

⁶¹ Klingenstein, Karl Graf Zinzendorf 183–85.

schen Adels mir allzu sehr bekand ist.“⁶² Auch aus Zinzendorfs Tagebüchern geht hervor, dass der steirische Adel zu dieser Zeit an Wirtschaftsfragen kaum interessiert war.⁶³

Sogar Giustiniana's Vorliebe für die Oper dürfte in Klagenfurt halbwegs befriedigt worden sein. Im Gebäude am nordwestlichen Stadtrand, dem sogenannten „Ballhaus“, wurden an bestimmten Wochentagen italienische Komödien, Singspiele und Opern zum Besten gegeben. Italienischen Theatergruppen gastierten regelmäßig in der Stadt. Geführt wurde das Theater von den Kärntner Ständen, gefördert vor allem von den Familien Goëss und Rosenberg.⁶⁴

Mitte des Jahres 1768 reiste die Gräfin Rosenberg aus Klagenfurt ab. Das erfahren wir von keinem geringeren als Leopold Mozart, dem Vater Wolfgang Amadeus'. Der Salzburger Kaufmann Johann Lorenz Hagenauer (1712–92), Freund und geschäftlicher Berater der Familie, hatte eine hervorragende Cembalistin und Sopranistin in Salzburg gehört, sich in einem Brief 1768 an Mozart gewandt und nähere Informationen erbeten.⁶⁵ Dieser zeigte sich in der Tat gut informiert. Demnach stammte die Künstlerin, Cassandra Gronemann (geb. 1743/44), aus einer Musikerfamilie. Die Mutter Elisabeth Gronemann war Sängerin, der Vater Frederick Schreuder und der Onkel waren Musiker in Holland, ein Bruder stand im Dienst des Fürsten Conti in Paris. Cassandra hatte in London, wohin ihre Mutter nach dem Tod ihres Mannes mit den Kindern gezogen war, als Schülerin des Italieners Pietro Domenico Paradis (1707–91) bereits mit fünfeinhalb Jahren bei öffentlichen Auftritten auf dem Cembalo brilliert und galt als

⁶² Brief Rosenberg vom 27. Juli 1764. Zitiert bei GUGITZ, Casanova 253.

⁶³ Zinzendorfs Kontakte zum steirischen Adel nahmen in den Jahren 1771 bis 1782 spürbar ab und beschränkte sich sein Aufenthalt in Graz auf die Durchreise. Hingegen zeigte er sich bei langen Besuchen in Kärnten an der Eisenproduktion und am Eisenhandel des Landes sehr interessiert und intensivierte er seine Kontakte mit dem Kärntner Adel. HANS WAGNER, Karl von Zinzendorf in Graz, in: FRITZ POSCH (Hg.), Besiedlung, Wirtschaft und Kultur im Ostalpenraum. Festschrift für Fritz Popelka (=Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs 2, Graz 1960) 179–188; ANGELA FREY, Der Kärnten-Aufenthalt (2.–13. August 1771) des Karl Graf Zinzendorf, phil.Diss. (Klagenfurt 2008), Aufenthalt in Graz vom 21. bis 31. Juli und vom 29. September bis 4. Oktober 1771, 127–133 und 174–177; FABER, KLINGENSTEIN, TRAMPUS (Hgg.), Europäische Aufklärung, Bd. 2 und 3; seine Aufenthalte u.a. 72–74, 268–77, 462–7, 490–506, 571–3, 680–92, 736–40, 871–2.

⁶⁴ Helmar und Othmar Rudan, Das Stadttheater in Klagenfurt. Vorgeschichte und Entwicklung (Klagenfurt 1960) 11–12; Frey, Der Kärnten-Aufenthalt 61–63.

⁶⁵ MOZART, Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe, hrg. von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, gesammelt und erläutert von WILHELM A. BAUER und OTTO ERICH DEUTSCH, Bd. I, 1755–76 (Kassel u.a. 1962) 277–78: Brief von Leopold Mozart an Lorenz Hagenauer aus Wien vom 14. September 1768. Zum Folgenden vgl. Philip H. HIGHFILL, A biographical dictionary of actors, actresses, musicians, dancers, managers & other stage personnel in London, vol. 5 (1978) 402; Rudolf RASCH, Een Muzikale Republiek Geschiedenis van der Muziek in de Republiek der Verenigde Nederlanden (1572–1795), auf: <http://www.let.uu.nl/~Rudolf.Rasch/personal/dmh13.htm#ftn7>. Ich danke Hans-Peter Hye für diese Literaturhinweise.

Wunderkind. Wie ihre Mutter nahm sie den Künstlernamen „Frederick“ an und zog mit ihrem Cembalospiele, später auch als Sopranistin u.a. auch Georg Friedrich Händel in ihren Bann. Während des Aufenthalts der Mozart in London, also wohl zwischen April 1764 und Juli 1765, heiratete sie den jüngeren Bruder der Gräfin Rosenberg, Giacomo/William⁶⁶ Wynne. Dieser war Kadett, „anbaey aber kein hauswirt“ wie Mozart meinte, und wohnte eigentlich in Venedig. Er verdingte sich gerade als Leutnant im Poniatowskischen Regiment⁶⁷ und beschloss, bei der nächsten Gelegenheit eine Hauptmannsstelle zu erwerben. Doch sein lockerer Umgang mit Geld verhinderte dies. Seine Frau Cassandra reiste Anfang August 1768 aus London über Salzburg, wo Hagenauer sie – möglicherweise Anfang September – hörte, nach Wien, um ihrem Mann zu helfen. Als attraktive und begnadete Künstlerin war sie von einem Schwarm an Verehrern umgeben, wo immer sie auftrat. Diese Tatsache nützend, versuchte sie nun auch in Wien, für ihren Mann zu intervenieren, doch konnte sie nichts ausrichten. Nach diesem missglückten Versuch trennte sich das Paar und William quittierte seinen Dienst, um nach Venedig zurückzukehren.⁶⁸

Giustiniana Gräfin Rosenberg war zu dieser Zeit bereits in Wien. Die beiden Damen planten nun, wie wir aus Mozarts Brief vom 14. September 1768 weiter erfahren, über Klagenfurt nach Paris und London zu reisen, um Richard, den ältesten Bruder Giustinianas und Schwager Cassandras, zu besuchen.⁶⁹ Dieser sollte ebenfalls in eine Musikerfamilie einheiraten, nämlich in jene des Komponisten Joseph-Nicolas-Panrace Royé/Royer (ca. 1700/5–55) und der Louise Geneviève Le Blond (?–1762). Royer, ein gebürtiger Burgunder und seit 1725 in Paris wohnhaft, übernahm 1734 die musikalische Ausbildung der Kinder König Ludwigs XV., kaufte sich 1753 die Stelle als Leiter der königlichen Kammermusik und wurde

⁶⁶ Die beiden Brüder Riccardo und Giacomo Wynne wurden seit ihrer ersten Englandreise 1751 Richard und William genannt, wann immer sie englischen Boden berührten. 1758/59 wurden sie einige Monate nach Cambridge geschickt, kehrten aber, auf energische Initiative ihrer Mutter, mit der Familie und einem englischen Hauslehrer wieder nach Venedig zurück. Nach FREMANTLE (Ed.), Wynne Diaries 312, wurden sie 1761 neuerlich nach Cambridge geschickt, wo sie bis zur Volljährigkeit blieben.

⁶⁷ Aus der mir zur Verfügung stehenden Literatur ist nicht ersichtlich, wie William Wynne Leutnant im Regiment Poniatowski wurde und wie lange er sich in Wien aufhielt.

⁶⁸ MOZART, Briefe und Aufzeichnungen I 277; JOHN S. JENKINS, Leopold Mozart's Madame Wynne: Look to the lady, in: Musical Times (2001), siehe auch: <http://www.highbeam.com/doc/1P3-71750039.html>, ergänzt die Informationen aus Mozarts Brief mit der Karriere Wynnes in London und am Kontinent. Er hat jedoch den Grund für den Misserfolg beim Stellenkauf missverstanden. William hat nicht von sich aus abgelehnt, denn Mozart schreibt eindeutig, dass seine Frau ihrem Mann trotz ihrer Bemühungen nicht helfen und keinen Fürsprecher für ihn gewinnen konnte.

⁶⁹ MOZART, Briefe und Aufzeichnungen I 278: „die verwittwete Gräfin Rosenberg ... hat sich mit ihrer Schwägerin von Wien nach Klagenfurt begeben, um von dort über Paris nach London zu ihrem ältesten Bruder zurückzukehren.“

im gleichen Jahr zum Orchesterleiter der Pariser Oper berufen. Die gemeinsame Tochter, Agathe-Camille Royer, heiratete 1770 Riccardo/Richard Wynne, der als ältester Sohn Sir Wynnes nach dem Abschluss seiner Studien in Cambridge 1765 das Familienerbe in England übernommen hatte. Von der musikalischen Neigung der Familie, aber auch von ihrem Aufenthalt in Italien seit 1789 erzählen die Tagebücher der beiden jüngeren Töchter des Paares, Elisabeth (1778–1857) und Eugenie (1780–?) Wynne. Auf ihre Beschreibung der Tante Giustiniana werden wir noch zurückkommen.⁷⁰

Um 1768 jedoch befand sich Richard in England und war als Lieblingsbruder Giustinianas ihr erklärtes Reiseziel, während ihre Schwägerin Cassandra möglicherweise an ihren musikalischen guten Ruf in der englischen Metropole anknüpfen wollte. Es war daher naheliegend, gemeinsam zu reisen, verfügte die Gräfin Rosenberg doch über eine Kutsche mit zwei Pferden, die ihr testamentarisch von ihrem Mann hinterlassen worden waren.⁷¹ Einen weiteren Grund, warum die Damen gemeinsam reisten, nennt uns Leopold Mozart. Demnach war die Höhe des jährlichen Witwengehaltes Giustinianas öffentlich bekannt. Mit 2000 Gulden Apanage aus dem Rosenbergschen Erbe und den 1500 Pfund aus der Hinterlassenschaft des Vaters ließ sich das standesgemäße Reisen damals, wie Leopold Mozart meinte, nicht leicht finanzieren, weshalb die Schwägerin „durch ihre Geschicklichkeit“ etwas zur Aufbesserung beitragen konnte, nicht zuletzt da sie „zwar eine brünnette, doch allerangenehmste Person ist; ihr spielen ist unverbeserlich!“⁷²

All dem konnte der 29jährige Kommerzienrat Karl Graf Zinzendorf nur beipflichten, als er die beiden Damen auf seiner Kommerzialreise durch Frankreich im November 1768 in Paris traf. Die Gräfin Rosenberg, die nur zwei Jahre älter war als er, kannte er ja schon, und die 24jährige Madame Wynne erregte sofort seine Aufmerksamkeit. Die beiden erzählten ihm „mille choses de Vienne, de leur opera de Clagenfurt“.⁷³ Diese Aussage lässt wohl darauf schließen, dass Cassandra Wynne über Vermittlung ihrer Schwägerin in das musikalische Geschehen Klagenfurts miteingebunden worden war.

Bis 16. März 1769 tauchen nun die beiden Damen im Zinzendorf'schen Tagebuch in regelmäßigen Abständen auf. Wir erfahren, dass die Gräfin Rosenberg

⁷⁰ FREMANTLE (Ed.), Wynne Diaries 1–71. Die Mutter legte großen Wert auf die musikalische Ausbildung der Töchter und auch auf Reisen wurde der Cembalounterricht nicht unterbrochen. Der Vater spielte Geige und komponierte. Kritisch berichten die beiden Mädchen über die musikalischen Veranstaltungen, die sie auch auf Reisen regelmäßig besuchten.

⁷¹ LA Klagenfurt, FA Rosenberg, Schuber 3, fol. 211–212, Seine Frau hatte Anspruch auf „La carrozza nobile con i due cavalli“, fol. 212.

⁷² MOZART, Briefe und Aufzeichnungen I 278, meint, die Gräfin Rosenberg habe „einen ausgemachten Gehalt von Jährlich 2. oder 3000 f. ... so ist es doch nicht hinlänglich Reisen damit zu machen.“

⁷³ HHStA, TB Zinzendorf, 21. November 1768.

in Paris über eine eigene Wohnung verfügte, in der sie ihre Gäste empfangen und auch bewirten konnte. Das war nicht selbstverständlich, wie sie aus eigener Erfahrung wusste. Zum dritten Mal befand sie sich nun in der Hauptstadt Frankreichs. Nach dem Tod ihres Vaters hatte sie Paris zum ersten Mal gesehen, als ihre Mutter mit den fünf Kindern auf der Rückreise von London 1752 in Paris Station machte. Giustiniana, damals 15 Jahre alt, erinnerte sich an eine lange, anstrengende und von ihrer Mutter straff organisierte Reise, die jedoch unterbrochen wurde durch ihre Aufenthalte in den Hauptstädten und die auch durchaus erfreuliche Aspekte bot. So perfektionierte sie ihre englischen und französischen Sprachkenntnisse und lernte die neueste Literatur kennen. Sie traf Leute, mit denen sie weiterhin in Kontakt stehen sollte, wie beispielsweise beim venezianischen Botschafter in Paris, Alvise Mocenigo (1701–78) den Venezianer Giacomo Casanova, woran er sich noch 40 Jahre später erinnern sollte.⁷⁴ Sie bekam auf diese Weise einen ersten Eindruck vom Pariser Leben, vom Theater, von den eleganten, modisch gekleideten Menschen, vom „lifestyle“, wie wir heute sagen würden – eine Affinität, die sie Zeit ihres Lebens behalten sollte.

Die zweite Reise nach London trat Anna Wynne mit ihren Kindern 1758 in der Absicht an, Giustiniana von ihrer verhängnisvollen Affaire mit Andrea Memmo abzulenken, den Söhnen eine englische Schulbildung und den Töchtern wohlhabende Ehemänner zu vermitteln. Auch diesmal dauerte die Reise ein ganzes Jahr. Aus den Briefen Giustinianas an ihren Geliebten wird nun deutlich, wie schwer es der im Spätherbst 1758 angekommenen Familie gemacht wurde, auch den Winter über in der Stadt zu verbringen. Denn als „Engländerinnen“ war es in Zeiten des Siebenjährigen Krieges nicht ganz einfach, in der Hauptstadt Frankreichs zu verweilen. Der venezianische Botschafter, Niccolò Erizzo (1722–1806), nahm sich Zeit, die kurze Aufenthaltsgenehmigung der Familie Wynne zu verlängern. An dieser lag aber gerade Giustiniana viel, hatte sie doch den „Auftrag“, Monsieur La Pouplinière zu verführen.⁷⁵ Die dramatischen Ereignisse dieser Zeit — die von ihrem Freund Casanova organisierte missglückte Abtreibung und dann heimliche Geburt eines Kindes in einem Frauenkloster — sind von der Forschung im Detail aufgearbeitet worden. Hier interessiert vor allem die Tatsache, dass der einflussreiche Steuerpächter La Poulpinière seine weitreichenden Beziehungen spielen ließ, um die Naturalisierung Giustinianas bei den Behörden durchzufechten, was ihm schließlich auch gelang.⁷⁶

⁷⁴ DE ROBILANT, Venetian Affair 23f., zitiert nach GIACOMO CASANOVA, *History of my life, first translated into English in accordance with the original French manuscript by WILLARD R. TRASK, with an introduction by the translator, 12 vols.* (Baltimore 1997) III 172.

⁷⁵ DE ROBILANT, Venetian Affair 156: zitiert in Englischer Übersetzung: „I will attend to it because I promised you I would. I will set my thoughts on him as soon as I am allowed out.“ (sie meint, bis die Mutter es ihr erlaubt, die Wohnung zu verlassen).

⁷⁶ DE ROBILANT, *A Venetian Affair*, Kapitel 6 und 7, 159–209. Helmut Watzlawick, *La Confession de Giustiniana Wynne*, in: *Intermédiaire des Casanovistes* XX (2003) 25–29.

Damit ist es wohl zu erklären, dass die Gräfin Rosenberg, als sie sich 1768/69 zum dritten Mal in Paris aufhielt, nicht mehr dem mühsamen Verfahren um eine Aufenthaltsgenehmigung unterlag. Auch dürfte ihr neuer Stand als Witwe eines aus dem österreichischen Hochadel stammenden Diplomaten ihr nun Türen geöffnet haben, die ihr zuvor verschlossen geblieben waren. Sie verkehrte nun in der Gesellschaft des österreichischen Botschafters, Florimond Claude comte Mercy d'Argenteau (1722–94), und traf dort diplomatische Vertreter und adelige Touristen aller Herren Ländern wie auch Mitglieder des französischen Adels.

Omnipräsent und Informantin aus erster Quelle war damals die „Princesse Kinsky“, Maria Leopoldine, geb. Gräfin Palffy (1729–1800), die sich nach dem Tod ihres Ehemannes Franz Joseph Fürst Kinsky (1726–52) und jenem der einzigen Tochter Augustina (1750/2–63) hier häuslich niedergelassen hatte, um bis zu ihrem Tod in Paris zu leben. Auch der Oberstkämmerer Josephs II., Anton Joseph Franz Graf Salm-Reifferscheidt (1720–69) hielt sich mit seiner Frau Maria Raphaela, geb. Gräfin Rogendorf (1718/26–1807) und seiner Kinderschar im ausgehenden Jahr 1768 in Paris auf. Giustiniana war aber auch im englischen Zirkel um Madame Pitt anzutreffen. Möglicherweise handelt es sich um Penelope, geb. Atkins (ca. 1725–95), die Frau des britischen Gesandten in Turin, George Pitt (1722–1803)⁷⁷, bei der regelmäßig eine ganze Schar an Landsleuten anzutreffen war.

Im eigenen Appartement empfangen die Damen Rosenberg und Wynne Landsleute aus Italien und England, seien es Adelige, Musiker oder Durchreisende.⁷⁸ Zinzendorf begegnete Gräfin Rosenberg fast immer in Begleitung ihrer Schwägerin Cassandra, von deren Schönheit er betört und von deren Virtuosität er begeistert war. Er musste sich bald eingestehen, in sie verliebt zu sein, um aber gleich darauf einen Konkurrenten auszumachen, der ihm zuvorgekommen war. Bald sah er, dass Madame Wynne durchaus nicht nur einen Verehrer hatte und dass ihr bereits ein Ruf anhaftete, der ihm missfiel. So schränkte er seine Besuche in der Folge stark ein. Von ihm wissen wir, dass die beiden Damen noch Mitte März in Paris waren.⁷⁹

Wann sie nach London weitergereist sind und wie lange sie sich dort aufgehalten haben, kann man nicht eruieren. Charles Burney (1726–1814), der englische Musikhistoriker, Komponist und Organist, hat Cassandra Wynne jedenfalls am 12. August 1770 in Venedig getroffen, als er im Zuge der Forschungsreise für

⁷⁷ George Pitt, seit 1776 baron Rivers, war offiziell 1762–68 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Turin, hat er aber Turin bereits 1764 verlassen. Das Tagebuch Zinzendorfs in Großbritannien 1768 wird herausgegeben von Derek Beales, Grete Klingenstein und Elisabeth Fattinger; hier aus dem noch nicht gedruckten Index.

⁷⁸ HHStA, Tagebuch Zinzendorf, 7. Februar 1769.

⁷⁹ HHStA, Tagebuch Zinzendorf, 4. Jänner 1769, 15. Jänner. Am 26. Jänner erzählt ihm die Fürstin Kinsky „...que Madame Wynn, apres avoir couché avec le jeune Paar, lui demanda 100 Ducats“. Das letzte Mal erwähnt Zinzendorf die beiden Damen am 16. März 1769.

seine „History of Music“ hier Station machte.⁸⁰ An diesem Tag besuchte er ein Konzert im Haus des Patriziers Giacomo Grimani (1716–79), bei dem auch bedeutende Mitglieder des venezianischen Adels versammelt waren und die der Künstlerin Cassandra Wynne huldigten.⁸¹ Es ist anzunehmen, dass auch Giustiniana Gräfin Rosenberg zu diesem Zeitpunkt in Venedig war.

Giustiniana kehrte nach Klagenfurt zurück, wie uns das Tagebuch Zinzendorfs verlässlich mitteilt. Als er am 3. August 1771 auf einer Dienstreise durch Innerösterreich nach Klagenfurt kam, traf er die Gräfin Rosenberg in ihrem Stadtpalais und sprach mit ihr über die Pariser Zeit.⁸² Drei Tage später entdeckte er ihre Lektüre bei seinem Abschiedsbesuch: es war des französischen Anatomen Nicolas Venette's (1602–98) 1696 erstmals erschienenes Werk zur Geschichte der Sexualität „De la Generation de l'homme ou tableau de l'amour conjugal“, ein populärmedizinischer Traktat in französischer Sprache, der als fortpflanzungsmedizinische Aufklärungsliteratur galt und als Sexualratgeber in zahlreichen Auflagen und Übersetzungen erschien.⁸³ Durch Zinzendorf kennen wir auch die Namen der Besucher aus dem Wiener Hofadels, die sich gerade hier aufhielten, nämlich Maria Josepha Fürstin Lobkowitz (1727–88) und der General Franz Xaver Graf Harrach (1732–81) mit seiner Frau Maria Rebecca, geb. Gräfin Hohenems (1742–1806).⁸⁴ In diesem Kreis war Giustiniana wohl eine erfrischende Erscheinung.

Diesen Eindruck vermitteln auch Giustinianas beide Nichten, Elisabeth und Eugenia Wynne, Töchter ihres Bruders Richard. Auf Geheiß ihrer Tante führten sie ab dem 9. bzw. 11. Lebensjahr Tagebuch. Beide schildern Giustiniana als humorvolle Dame, die Spiel, Tanz und Theater gleichermaßen liebte wie Lektüre und anregende Diskussionen. Aus diesen Tagebüchern wird ersichtlich, dass Giustiniana bis zu ihrem Lebensende einen angemessenen Lebensstandard hielt und dass sie ungezwungen reisen konnte. So war sie der Familie Richard Wynne 1789 nach Straßburg entgegen gereist, als diese, aus England kommend, in Italien Genesung für die stets kränkelnde Mutter suchte. Durch ihre Leutseligkeit und ihr gewinnendes Wesen fand sie in Straßburg mit der ganzen Reisegesellschaft sofort Aufnahme in der lokalen Gesellschaft.⁸⁵

Auch Zinzendorf begegnete der Gräfin Rosenberg noch ein Mal, diesmal als Gouverneur von Triest, als er im März 1777 Venedig besuchte. Er traf sie im Salon der Durazzo, inmitten der illustren Gesandten und Botschafter Europas und des Grafen Rüdiger Joseph von Starhemberg (1742–89), der gerade mit seiner

⁸⁰ Der erste Band, *A General History of Music*, erschien 1776, der 2. Band 1782, die Bände 3 und 4 1789. Sie gilt als erste bedeutende Musikgeschichte in englischer Sprache.

⁸¹ CHARLES BURNEY, *An Eighteenth-Century Musical Tour in France and Italy* (=Burney's musical tours in Europe, ed. by Percy A. Scholes; vol. 1, Neudruck: Oxford 1979) 128.

⁸² FREY, *Der Kärnten-Aufenthalt*, Transkription 135.

⁸³ siehe hierzu: <http://www.lot-tissimo.com/de/cmd/d/o/62.92B-0988/auk/92B>

⁸⁴ FREY, *Der Kärnten-Aufenthalt*, Transkription 137.

⁸⁵ FREMANTLE (Ed.), *Wynne Diaries* 1–71.

Frau Maria Magdalena, geb. Freiin von Gudenus (1747–1824), in Venedig weilte. Über den Humor der Gräfin Rosenberg amüsierte sich Madame Durazzo, als sie erzählte, wie diese den Herzog von Braganza öffentlich bloßgestellt habe.⁸⁶

Die Gräfin Rosenberg starb am 22. August 1791 im Palazzo Zorzi, ihrer Stadtwohnung in Padua, und wurde am selben Tag in der nahen Kirche S. Benedetto begraben. „New[s] very afflicting for this family“, vertraute Betsy Wynne ihrem Tagebuch an.⁸⁷ Der Nachruf ihrer Zeitgenossen unterstreicht die hier geschilderten Charakterzüge. Sie ehrten sie als „eine der interessantesten, liebenswürdigsten und preiswertesten Frauen unserer Zeiten und Länder“, lobten ihre „...große Begabung, ... Grazie des Geistes, feinste Weltläufigkeit, ... erlesenen Kenntnisse, anmutigste Kultur, und bei all diesen Gaben [ihre] ursprünglichste, aufrichtige Bescheidenheit“ und widmeten ihr eine Stele mit lateinischer Inschrift, die ihr letzter Gönner und Gastgeber Angelo Querini im Park seiner Villa Alticchiero errichten ließ. Sie endete mit den Worten: *Sint tibi omnia rosae* – Werde Dir alles zu Rosen.⁸⁹

Giustiniana Gräfin Rosenberg-Wynne erreichte schließlich doch, was sie sich immer gewünscht hatte, wahrscheinlich allerdings auf ganz andere Weise als erwartet. Denn es war gerade jene von ihr beklagte Familienkonstellation, die es ihr letzten Endes ermöglichte, sich als Frau zu emanzipieren und weiterhin gesellschaftliche Anerkennung zu finden. Der frühe Tod des vermögenden adeligen, aus England stammenden Vaters bedeutete, dass die Familie unter der Leitung der nichtadeligen, aber durch das Erbe vermögend gewordenen Mutter in der Lebensgestaltung über eine große Freiheit verfügte. Die englische Verwandtschaft war zu weit weg bzw. nicht mehr vorhanden, um hier fordernd oder disziplinierend dazwischenzutreten.⁹⁰ Von der Mutter, die von Giustiniana als autoritär, bigott und engstirnig geschildert wurde, lernte sie früh, ohne männliche Begleitung zu reisen und sich als Frau Anerkennung und Recht vor Behörden und Autoritäten zu verschaffen. Giustiniana lernte auch bereits als Jugendliche europäische Hauptstädte wie Paris, Brüssel und London kennen, verkehrte in Salons und Zirkeln und erfuhr das Leben einer Reisenden mit allen Unbequemlich- und Widerwärtigkeiten. Das

⁸⁶ FABER, KLINGENSTEIN, TRAMPUS (Hgg.), *Europäische Aufklärung*, Bd. 2, 156, 159, 201. Zu den Venedigaufenthalten siehe auch: KLINGENSTEIN, Karl Graf Zinzendorf 194–198.

⁸⁷ FREMANTLE (Ed.), *Wynne Diaries* 71.

⁸⁸ GUGITZ, Casanova 259; siehe auch DE ROBILANT, *Venetian Affair* 278, u.a. in der Übersetzung eines Paduanischen Chronisten Namens Abbé Gennari, in seinen *Notizie giornaliere*, Ms. in der Biblioteca del Seminario, cod. 551: „She was very beautiful in her youth... and always lively and full of spirit.“

⁸⁹ EICKHOFF, *Venedig* 316.

⁹⁰ Sir Richard Wynne hatte einen Bruder, Williams, der jedoch unverheiratet blieb und kinderlos starb. Die beiden Schwestern waren in England verheiratet. FREMANTLE (Ed.), *Wynne Diaries* 309.

alles ließ sie welt- und sprachgewandt werden. Nach ihrer zweiten Rückkehr aus Paris wurde sie sich erstmals ihrer besonderen Lebensumstände bewusst.⁹¹

Während ihrer aus freier Entscheidung eingegangenen Ehe mit Philipp Joseph Graf Rosenberg erkämpfte sie sich soziale Anerkennung. Als Witwe erlangte sie, nicht zuletzt durch ihre Apanage, eine finanzielle Unabhängigkeit, die es ihr ermöglichte, ihr Leben nun eigenständig zu gestalten. In der Lebensgemeinschaft mit dem um neun Jahre jüngeren Bartolomeo Benincasa (1746–1816) aus Modena fand sie schließlich ein ihr entsprechendes Lebensmodell. Benincasa war Sekretär des modenesischen Gesandten in Wien und Lehrer im Hause Montecuccoli gewesen, bevor er sich als Librettist und Schriftsteller in Venedig niederließ. Seine Ehe mit einer Modenesin aus altem Adel war nach kurzer Zeit gescheitert.⁹² Benincasa fungierte nun auch als Giustinianas schriftstellerischer Berater und übersetzte einige ihrer Werke ins Italienische. Dass die beiden gut harmonierten, berichte auch Betsy Wynne am 31. August 1789: „Mons. Benincasa s'est habillé en femme et Ma Tante en homme. Je suis descendu sans les conoitre. Mais enfin Mons. Benncasa a fait une si drôle de reverance que je l'ai reconnu ainsi que ma tante à sa voix“.⁹³ Auf Zinzendorf machte Benincasa am 28. März 1777 den Eindruck „d'un gladiateur très présomptueux.“⁹⁴

Giustiniana nutzte ihre Bildung, ihre Erfahrung und ihr Talent in reiferen Jahren dazu, in ihrer Wohnung im palazzo Zorzi einen Salon zu führen, der internationale Besucher anzog. Diese Gaben, sowie ihre Beziehungen zum österreichischen Adel, die sie selbst als „strette“, also „eng“ bezeichnete, kamen ihr zugute, als der unter dem Inkognito eines Grafen Falkensteins reisende Joseph II. 1775 in Venedig Station machte.⁹⁵ Als das gleichermaßen anonym reisende Ehepaar Nord – das bereits erwähnte russische Thronfolgerpaar – 1782 Venedig besuchte, fiel ihr die Aufgabe zu, die beiden in der Loge zu unterhalten und bei den Ausflügen und Besichtigungstouren für kurzweilige Unterhaltung zu sorgen.⁹⁶

Ihre Persönlichkeit blieb so manchem in Erinnerung. „Legen Sie mich ganz ergebenst zu den Füßen der Mad. Rosenberg ... die ich die Ehre hatte, in Venedig kennenzulernen,“ schrieb beispielsweise Max Josef Graf Lamberg am 1. Dezem-

⁹¹ DE ROBILANT, Venetian Affair 260, in englischer Übersetzung ihres Briefes an Memmo, ohne Angabe eines Datums: „Venice is not the country for me. I cannot live there with the freedom to which I am now accustomed; and then I cannot see myself living in a place, where people ... feel they have to extend their protection to me“.

⁹² EICKHOFF, Venedig 257 und 274.

⁹³ FREMANTLE (Ed.), Wynne Diaries 273.

⁹⁴ FABER, KLINGENSTEIN, TRAMPUS (Hgg.), Europäische Aufklärung, Bd. 2, Eintragung vom 28. März 1777.

⁹⁵ GIUSTINIANA CONTESSA DEGLI ORSINI ROSENBERG, Del soggiorno de'Conti del Nord in Venezia nel Gennajo 1782. Lettera al signor Riccardo Wynne suo fratello a Londra (Vicenza 1782). Ihre fulminante Beschreibung Josephs II. 19–20.

⁹⁶ ROSENBERG, Del soggiorno, 23–33.

ber 1772 an seinen Freund Casanova.⁹⁷ Und Leopold, damals noch Großherzog der Toskana, besuchte im Juli 1785 in Alticchiero den Gastgeber Angelo Querini und die 45 Jahre alte „lustige Witwe“. Die Erinnerung daran wurde wieder aufgefrischt, als der nunmehrige Kaiser Leopold II. im September 1791 in Prag von Giustinianas Tod erfuhr und daraufhin den Prager Stadtbibliothekar nach ihrem Buch „Alticchiero“ fragte.⁹⁸ Auch als Schriftstellerin fand sie, wie wir gesehen haben, bei ihren Zeitgenossen Anklang. So wurde es ihr nachgesehen, dass sie eine zeitlang der Leidenschaft des Glücksspiels verfiel und beinahe ihr Vermögen dabei verloren hätte.⁹⁹

Von der Familie ihres Mannes wurde sie weiterhin respektiert. Über die Verbundenheit zwischen Giustiniana und ihrem Stiefsohn Vinzenz Ferrerius wurde bereits berichtet. Aber auch dessen Sohn stand mit ihr in freundschaftlicher Korrespondenz. Franz Seraphicus (1761–1832) – er erklimmte zu diesem Zeitpunkt gerade die Karriereleiter, die ihm 1796 einen Fürstentitel und die Charge eines Generals einbringen sollte – informierte im Jahre 1789 seine Stiefgroßmutter Giustiniana und seine Mutter Juliane über Neuigkeiten aus dem österreichischen Hochadel.¹⁰⁰

Diese Vielschichtigkeit in Giustinianas Wesen ist den Zeitgenossen schon aufgefallen, als sie noch ein junges Mädchen war.¹⁰¹ Ihr Selbstbewusstsein konnte sich durch die besonderen Lebensumstände weiter entfalten.¹⁰² Die Einzigartigkeit der Verbindung Rosenberg-Wynne tat ein übriges. Dem „Fall Rosenberg“ konnte der Hof da nur skeptisch gegenüberstehen und er löste ihn schließlich auf eine sehr österreichische Art und Weise: dem Ehepaar wurde vorerst Hoffnung gemacht, sein Anliegen wurde dann hinausgezögert und letztendlich offiziell abgelehnt. Inoffiziell wurde die Sache aber doch nicht so streng gehandhabt. So erfüllte sich der größte Wunsch Giustinianas, der ihr in England und in Frankreich — auch hier versuchte sie, dem König vorgestellt zu werden — trotz vielfacher Anstrengungen verwehrt blieb, schließlich doch noch: bei den „armen Kärntnern“, wie der Obersthofmarschall in seinem Tagebuch am 12. Juli 1765 schrieb,¹⁰³ in Klagenfurt mit der kaiserlichen Familie zu speisen.

⁹⁷ GUGITZ, Casanova 34.

⁹⁸ HELMUT WATZLAWICK, Casanova, Alticchiero et Giustiniana Wynne, in: *L'Intermédiaire des Casanovistes*, Année XII (1995) 43–45.

⁹⁹ WOLFF, *Venice and the Slavs* 193–195; EICKHOFF, *Venedig* 272–274.

¹⁰⁰ FREMANTLE (Ed.), *Wynne Diaries* 4. Es handelt sich bei dem von Elisabeth erwähnten Mons. de Rosenberg nicht, wie die Herausgeberin meint, um den Oberstkämmerer Franz Xaver Wolf seit 1790 Fürst Rosenberg, sondern um den Stiefsohn Giustinianas.

¹⁰¹ EICKHOFF, *Venedig* 252.

¹⁰² [JUSTINE WYNNE, COMTESSE DES URSINS ET ROSENBERG], *Pièces morales & sentimentales de Madame J. W. C-t-esse de R-s-g* (Londres 1785) 4–10. Giustiniana beschreibt sich selbst als schöne und geistreiche Frau, die gewohnt war, in Gesellschaft zu brillieren.

¹⁰³ KHEVENHÜLLER, *Tagebuch* 109.